

Kelch, H. StVV 26.10.2022

Sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,  
werte Gäste und vor allem

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister und noch  
mehr, lieber Holger

Es ist so,

Anfänge sind schwer,  
Schlüsse sind schwerer.

Das gilt immer, das gilt ohne Ausnahme, im  
richtigen Leben, es gilt im persönlichen, im  
privatesten und sogar oder besonders im  
politischen Leben.

Lieber Holger, wir kennen uns nun schon, ich weiß  
es nicht genau, aber bestimmt 20 Jahre.

Ich war dabei, als du dich vorstelltest, um Teil der  
Rathausspitze in Cottbus zu werden und du warst  
eine Verheißung deiner Partei, ausgestattet mit  
allen Hoffnungen und allen, auch belastenden  
Erwartungen an dich und deine Entwicklung.

Es hat sich eingelöst, du bist letztendlich  
Oberbürgermeister der Stadt Cottbus geworden.

Bei deiner Wahl hast du etwas geschafft, was sich wohl nicht mehr wiederholen wird, du hast die Wahl aus einem Bewerberfeld heraus, auch gegen den Amtsinhaber, im ersten Wahlgang für dich entschieden.

Ich kann mich erinnern, während der Verkündung des Wahlergebnisses stand ich neben dir, wir waren beide gleichermaßen erstaunt, ob uns allen die Außergewöhnlichkeit dieser Situation klar war, keine Ahnung, ich weiß es nicht mehr.

An diesem Abend haben wir, gemessen an den an solchen Abenden üblichen Statements, sehr lange und sehr vertraulich miteinander gesprochen, das hat in den jeweiligen Wahlkampfslagern viele Fragen aufgeworfen und teilweise Unmut erzeugt.

Diese Situation hat uns bis heute begleitet, dabei war damals nichts Besonderes passiert, wir haben uns lediglich unserer gegenseitigen Loyalität versichert, haben uns über unsere Verantwortung verständigt und uns gegenseitig einen fairen und für die Stadt Cottbus erfolgreichen Umgang versprochen.

Heute kann ich sagen, gemessen daran, dass wir einen konkurrierenden Wahlkampf hinter uns hatten, war es ein sehr schneller Lernweg, den wir an diesem Abend zurückgelegt haben.

Viel wichtiger aber ist, dass wir es geschafft haben, diese Verabredungen, über die vergangenen Jahre zu leben und in praktisches Handeln umzusetzen.

Ich bin froh, dass es so war wie es war und ich bin froh und dankbar, dass wir es geschafft haben, diese, unsere Verabredungen in die StVV und in die Stadt getragen zu haben.

Das war nicht immer leicht, das war für jeden von uns oft schwierig, die Erwartungen, die Forderungen und dem Handlungsdruck des sogenannten eigenen Stalles Stand zu halten und Kurs zu bewahren.

Die zentrale Aufgabe deiner Wahlperiode war es, die Stadtgesellschaft zusammenzuhalten, die Stadtverordnetenversammlung immer neu von Bündnissen für schwierige Sachfragen zu überzeugen und trotzdem konstruktiven Streit zuzulassen, auch wenn es manchmal schwer,

manchmal anstrengend, aber immer im Sinne der Sache passierte.

Es ist der große Verdienst dieser Stadtverordnetenversammlung, dass bei aller Unterschiedlichkeit, bei aller Andersartigkeit am Ende doch immer der Wille zum Konsens, der Wille zur Gemeinsamkeit, der Wille zur konstruktiven Lösung stand.

Lieber Holger, besonders du standest oft in der Mitte des Feuers und das war ganz sicher nicht immer ein anheimelnder Ort, es war oft genug der heiße Stuhl und uns allen ist vielleicht nicht immer ganz klar gewesen, welchen Zwängen, welchem Druck und welchen Fliehkräften du ausgesetzt warst.

Wir alle können stolz darauf sein, dass wir selbst hochkritische Momente, Momente wo es tatsächlich in Abstimmungen Mehrheiten und Minderheiten, Sieger und Verlierer gab, wir können stolz darauf sein, dass es auch in diesen Momenten keine Schadenfreude, keine Häme und keine Rachegeleüste gab.

Durch deinen mäßigenden Ton haben sich solche Dinge wie von selbst verboten, danke dafür.

Dass wir alle uns manchmal einen schäumenden, vielleicht sogar schwärmenden Gestus gewünscht hätten: geschenkt. Es ist wie es ist und das ist gut so, weil es so ist.

So war unsere gemeinsame Zeit.

Ich erinnere noch sehr genau, es krachte gleich am Anfang, das war die Auseinandersetzung um die Kreisfreiheit, eine elementare Auseinandersetzung für die Zukunft unserer Stadt, für uns alle eine ganz neue, eine ganz andere Spielebene. Immer verbunden mit der Frage, wie kanalisieren wir unseren grundsätzlichen Widerstand in Argumente, die wir sowohl auf der sachlichen Ebene, aber besonders auch auf der emotionalen Ebene wirkungsvoll platzieren können.

Ich erinnere mich noch an jede der teilweise demütigenden Anhörungen im Innenausschuss des Landtages, mit einem Innenminister, der auf seinem Handy spielte, mit Ausschussmitgliedern, die uns wie Diebe ihrer privaten Lebenszeit behandelten und an Kantinenbetreiber, die ihren

Laden einfach zuschlossen, nein, es gab kein Wasser mehr für renitente Kommunalvertreter.

Holger, ich weiß nicht, wie wir das unbeschadet, ohne Wutausbrüche und gedankliche Amokläufe ausgehalten und durchgesessen haben, vermutlich war es der starke Rückhalt und der klare Auftrag, den wir aus dieser StVV hatten.

Dafür danke ich euch allen, ihr habt uns gestärkt.

Dann die sogenannte Flüchtlingskrise, die ja ganz schnell zu einer Krise aller staatlicher System wurde, ich habe dich als OB nie vorher und selten später so angespannt erlebt und ich will sagen, dass das Spannungsfeld, welches es in dir gegeben haben muss, von uns allen nur erahnt werden kann.

Der Mensch Holger Kelch, ein gläubiger Christ, der Barmherzigkeit und Nächstenliebe aus seinem Herzen heraus verpflichtet und auf der anderen Seite der Oberbürgermeister Holger Kelch, der wusste, was auf die Stadt für Anforderungen und Belastungen zukommen würden.

Dieser Konflikt kann einen Menschen zerreißen und zerstören, ich bin froh und erleichtert, dass

wir alle gemeinsam, mit dir als OB an der Spitze, diese Situation so lösen konnten, wie wir es eben mit aller Unerfahrenheit, learning by doing, getan haben.

Nicht alles dabei war ideal, nicht alles war richtig, aber fast nichts war falsch.

Die Situation in der Stadt hat sich damals grundlegend geändert, die ersten Risse in der Bürgerschaft waren nicht zu übersehen und es gab einen dringenden Handlungsbedarf, es galt, sich mit dem Gefühl vieler Menschen in Cottbus, das da lautet

„Und was ist mit uns, wo bleiben unsere Interessen?“ zu beschäftigen, nicht: sich auseinanderzusetzen!!

Sehr schnell haben wir verstanden: wir müssen uns zusammen- und nicht auseinandersetzen. Wir müssen lernen, müssen verstehen und müssen handeln, wo wir Handlungsräume haben.

Die Idee der Bürgerdialoge war geboren, sie waren eine nochmalige Zäsur in der Stadt, aber auch im Beziehungsgefüge zwischen

Rathausspitze, allen voran du als OB und der Stadtverordnetenversammlung.

Diese Dialogveranstaltungen, waren für uns alle eine ganz neue Qualität, positiv und negativ, es war niemals eine Bühnenshow, es war immer das ehrliche und zugleich schwierige Bemühen, einander zu verstehen, das ging oft tief und war nie oberflächlich, wir waren oft ratlos und noch öfter betroffen, diesen Gefühlscocktail zu verarbeiten war oft schwer und immer einsam.

Aber:

Dieses Vertrauens- und Vorschussskonto und dieser Dispokredit den wir bekommen haben...

Das war und ist einmalig und zeigt schlussendlich, wieviel Vertrauen wir füreinander entwickelt und aufgebaut hatten.

Danke an uns alle.

Dann kam Corona mit all diesen schrecklichen Begleiterscheinungen, mit den Glaubensauseinandersetzungen, die in jedem von uns, in den Familien, in Freundeskreisen und natürlich auch hier, in der StVV stattgefunden haben.

Es waren teilweise schwer erträgliche Situationen und sie waren nur erträglich, weil wir begriffen hatten, dass wir alle Suchende und Fragende sind und weil wir verstanden hatten, dass wir das gegenseitig respektieren müssen.

Wir waren in dieser Stadt und besonders hier in unserer StVV oft in Situationen wo wir, jeder von uns das Gefühl hatten, es nicht mehr ertragen, es nicht mehr mit ansehen zu können.

Jeder von uns hat diese inneren Bedrängnisse anders kompensiert und ausgelebt, du Holger hast für das, was wir alle hier gemeinsam zu tun hatten, einen hohen Preis bezahlt.

Ich bin froh, dass es auch in dieser, für dich extrem bedrohlichen, geradezu existenziellen Situation hier aus unserem Kreis Verständnis, Empathie und Hilfsangebote gab, am Ende geht es ja darum:

„Stehen wir in der Not zusammen, ja oder nein?“

Diese Frage dürfen wir alle, auch bei unterschiedlichen Auffassungen in der Sache oder in vielen Sachen, diese ganz grundsätzliche Lebensfrage, dürfen wir mit Ja beantworten.

Diese Antwort ist das Fazit deiner achtjährigen Amtszeit.

Ich danke dir im Namen der Stadtverordnetenversammlung Cottbus, aber auch im Namen vieler Cottbuserinnen und Cottbuser, vieler Menschen, die mich im Vorbeigehen auf der Straße angesprochen haben.

Immer hieß es: Viele Grüße an Herrn Kelch und alles Gute und er soll auf sich aufpassen.

Lieber Holger, Danke für die gemeinsame Zeit.